

DER BRUNNEN IM WALD

Trinkwasser für die Römer oder Schweinetränke?

THE WELL IN THE FOREST

Who drank from it?

In the forest of Ringheim, hidden amongst sand dunes between the roads 'Babenhäuser Weg' and 'Mittelweg' there is an old well, which given its proximity to an old Roman road was hoped to be of Roman origin.

With the help of the local fire brigade, and in conjunction with a training exercise the well's original function was investigated. The well, 15 meters deep and lined with sandstone cladding, was secured and its contents brought to the surface. But the material from the wells bottom was no more than a century old and not at all of Roman provenance. Archaeological work and archive data has since shown that it was dug quite late, in 1805, for watering the animals that were driven into the forest in the autumn to feed on acorns and beech nuts.

The local names for the forest plots such as 'pigsty' or 'cow's rest' also point towards this former agricultural heritage. Given the sandy soils building up the local subsurface there were no natural water bodies necessitating the construction of wells to water the livestock that was driven into the Ringheim forest to feed since medieval times, well into the 20th century.



Brunnenschacht vor der Sicherung



Die Feuerwehr hilft bei der Brunnensicherung

Der Großostheimer „Unterwald“ wurde um 1520 nach dem Untergang der Siedlung „Ringenheim“, die nahe der „Ringheimer Mühle“ lag, durch den Ringheimer Wald erweitert.

Versteckt zwischen Dünen liegt dort, zwischen dem Babenhäuser Weg und dem „Mittelweg“, ein alter Brunnen, von dessen Existenz nur noch wenige wussten. Da unweit nördlich die römische „Hohe Straße“ von Dieburg nach Stockstadt vorbeiführte, hatte man Hoffnung einen römischen Brunnen zu finden.

Mit Hilfe der Feuerwehr Großostheim sollte das Rätsel gelöst werden: Im Rahmen von Sicherungsmaßnahmen wurde eine Übung durchgeführt, die auch die Funktion des Brunnens klären sollte. Der Inhalt des 15 m tiefen und mit Sandsteinquadern ausgekleideten Brunnens wurde nach oben geschafft und – unter Mithilfe der Museen der Stadt Aschaffenburg – untersucht. Doch die Funde waren nicht älter als 100 Jahre, von den Römern keine Spur. Parallel

forschte der Geschichtsverein Bachgau in den Archiven und fand heraus, dass der Brunnen 1805 gegraben wurde.

Wegen des hier vorkommenden Sandbodens gibt es keine Frischwasservorkommen an der Oberfläche. So war der Brunnen notwendig um das Vieh auf der Waldweide zu tränken. Auch die hier liegenden Waldabteilungsnamen „Schweinstall“ und „Kühruhe“ deuten auf die Nutzung als Waldweide hin. Seit dem Mittelalter war es üblich, das Vieh vom gemeinschaftlichen Hirten zur Selbstversorgung in den Wald treiben zu lassen. Dadurch entstanden aber auch Waldschäden und der Mist blieb ungenützt. Nach dem Ortschronisten Hans Karch lagerte im Jahr 1747 eine Herde von 500 Stück Rindvieh in der „Kühruhe“. Für die im Herbst zur Eichelmast getriebenen Schweine (777 Stück im Jahr 1737) stand hier ein komfortabler, sogar heizbarer, Schweinstall zur Verfügung. Im „Unterwald“ weideten bis ins frühe 20. Jahrhundert Rinder und Schweine.